

# TÄTER-OPFER-AUSGLEICH BREMEN

## TOA-INFO-BLATT

Nachrichten aus dem Täter-Opfer-Ausgleich Bremen e.V. | Nr. 56 Ausgabe im März 2024

Täter-Opfer-Ausgleich Bremen c/o SDdJ  
Am Wall 193 - 28195 Bremen

### Neue Kontonummer des Arbeitsfonds

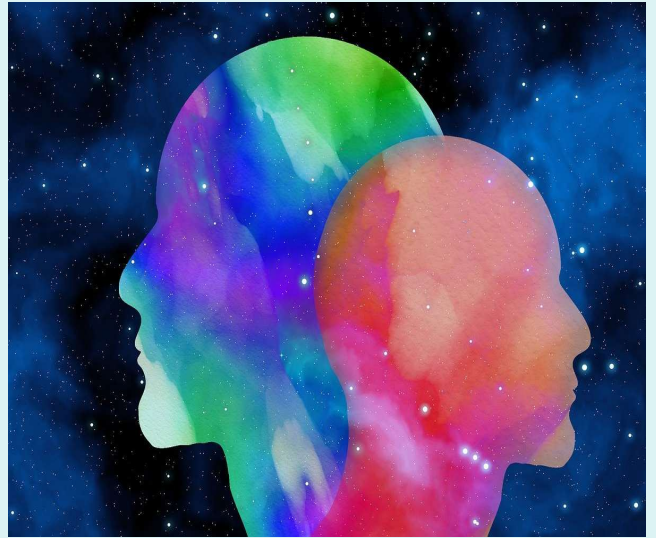
Der Arbeitsfonds des Täter-Opfer-Ausgleich Bremen ermöglicht es jungen Konfliktbeteiligten, die einen finanziellen Schaden wiedergutmachen möchten, es aber aus eigenen Mitteln nicht können, dies durch gemeinnützige Arbeit aus eigener Kraft zu realisieren.

Geldauflagen oder Spenden, die diesem wichtigen und sinnvollen Instrument zugute kommen sollen, können zukünftig auf das folgende Konto überwiesen werden:

**Kontoinhaber: Täter-Opfer-Ausgleich Bremen e.V.**

**IBAN: DE90 2905 0101 0084 0478 51**

Wir bedanken uns im Namen der Geschädigten für die Unterstützung.



Bildquelle: <https://pixabay.com/de/illustrations/kopf-wasserfarbe-hintergrund-farben-3001159/>

### Plädoyer für eine andere Streitkultur

Ein Artikel von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Dr. Sonja Fücker

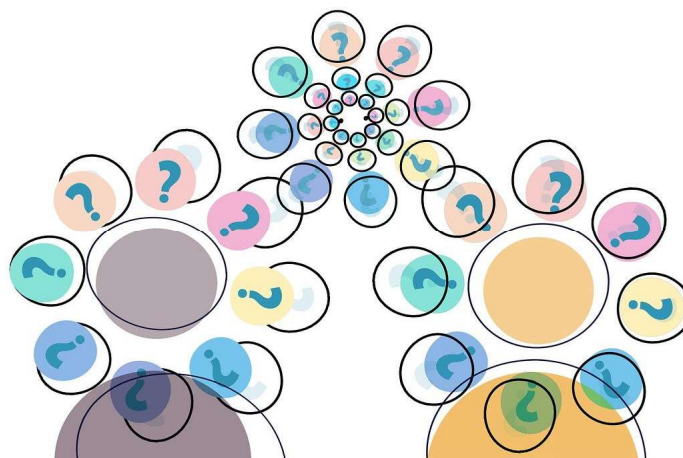
Vergebung hat Konjunktur. Sobald sich Mitmenschen in verletzender Weise etwas zumuten, heißt es, man solle nachsichtig und nicht so streng mit den Fehlbarkeiten anderer sein. Vergebung erscheint alternativlos. Etwas, was sich von selbst versteht. Und vor allem gilt Vergebung damit als etwas grundsätzlich Gutes. Immer und für alle(s). Das hat einen guten Grund: Vergebung ist ganz wesentlich für gesellschaftliches Zusammenleben. Sie ermöglicht, gestörte Beziehungen dadurch wieder ins Lot zu bringen, dass wir auf Entschädigung für erfahrene Verletzungen verzichten. Mit Vergebung unterbrechen wir destruktive Rache- und Vergeltungsspiralen.

Eben wegen dieser wichtigen Rolle für soziales Miteinander werden hohe Erwartungen an unsere Fähigkeit zu vergeben gestellt. Wer würde sagen, dass es nicht weise und Ausdruck innerer Reife ist, den Groll gegen Andere sein lassen zu können? Und wer möchte schon nachtragend sein? Außer Acht bleiben dabei belastende Gefühle wie Rache, Trauer und Wut. Denen wir – zunächst – unwillkürlich ausgesetzt sind und die für das Gegenteil dessen stehen, was wir gemeinhin sein wollen: nachsichtig, tolerant, empathisch. Woran ich mich stoße beim überall hörbaren Ruf nach Vergebung, ist die darin angelegte Forderung, Kontrolle über Gefühle zu gewinnen. Nur weil es wünschenswert und vernünftig ist zu vergeben, werden wir Wut, Trauer oder Rachegefühle nicht einfach los, die wir durch Verletzungen von Mitmenschen erfahren. Wenn wir Vergebung und ihre Rolle in der Gesellschaft so verstehen, bleibt sie ein mechanischer Akt. Und wirft ein Licht darauf, wie wenig konstruktiv wir mit Konflikten in der Gesellschaft umzugehen wissen: Konflikte sollen händelbar, am besten lautlos und vor allem schmerzlos sein. Darin zeigt sich folgendes Problem: Mit dem Mahnruf zur Nachsichtigkeit werden Konflikte nicht bearbeitet oder gelöst. Sie werden mit dem Anspruch zur Gefühlskontrolle beiseitegeschoben und um ihr Potential beraubt, eine ›echte‹ Verständigung hervorzubringen. Wir brauchen einen anderen Umgang mit der Verge-

bung. Einen, in dem wir Konflikte nicht einfach wegbügeln müssen – um dem Anspruch gerecht zu werden, ein nachsichtiger Mensch zu sein, der man grade aber (noch) gar nicht sein kann. Sondern einen, der eine Auseinandersetzung über das Geschehene zwischen Konfliktparteien möglich macht. Und im besten Falle eine Verständigung hervorbringt über unterschiedliche Bedürfnisse oder Gründe und Umstände für Handlungen. Eine Verständigung, mit der wir ausloten, unter welchen Bedingungen wir unseren Widersachern wieder begegnen können.

Entweder, um sich auf Augenhöhe mitzuteilen und ein soziales Band (wieder-)herzustellen oder um abschließen zu können, loszulassen, damit jeder seiner Wege gehen kann. Wir können nicht immer gut mit der Schuld von Anderen leben. Wenn wir daran scheitern, auf Fehlritte von Mitmenschen mit Empathie zu antworten, hat das gute Gründe. So können Betroffene von Gewalttaten vielleicht nachvollziehen, dass es Gründe für solche Taten gibt. Warum Menschen anderen Menschen durch eine entbehnungsreiche Kindheit, widrige Lebensumstände oder schlimme Erfahrungen etwas antun. Deshalb muss man nicht jemanden von der Verantwortung für ein solches Handeln entlasten. Erst recht nicht, wenn (noch) keine innere Bereitschaft dazu besteht. Wir können Andere verstehen und Verständnis aufbringen, ohne mit ihrem Handeln oder ihren Überzeugungen einverstanden sein zu müssen. Der Versuch, unser Gegenüber zu verstehen, mindert keine Schuld. Aber er kann verzichtbar machen, auf erlittene Verletzungen mit Strafe und Vergeltung zu antworten. Wenn uns eine solche Vergebung gelingt, können wir die Fehlbarkeit anderer anerkennen. Ohne Schuld und Verantwortung auszublenden. Und ohne unsere Gefühle zu verleugnen.

Das schaffen Betroffene nicht immer allein. Dafür braucht es manchmal vermittelnde Dritte, wie in Mediation und Konfliktschlichtung. In meiner ehrenamtlichen Arbeit beim Täter-Opfer-Ausgleich beobachte ich immer wieder die wichtige Rolle allparteilicher Begleitung für einen möglichen Vergebungsprozess, die Konfliktparteien dabei unterstützen kann, eine andere Perspektive auf den Konflikt oder auf die Konfliktpartner:innen einzunehmen oder das Geschehene aus einem neuen Blickwinkel betrachten zu können. Vermittler:innen geben in Familien- und Nachbarschaftskonflikten sowie außergerichtlichen Streitbelegungsverfahren in Strafsachen Raum für Verständigung, zu Konflikthintergründen, Gefühlen der Beteiligten, ihren Bedürfnissen oder Interessen für eine mögliche Wiedergutmachung. Mir zeigt diese Arbeit: Wenn die Vergebung ihre wichtige gesellschaftliche Funktion erfüllen soll, muss sie etwas sein, wozu Menschen nicht nur bereit, sondern auch fähig sind. In der Möglichkeit, sich auf Andere und ihre Wirklichkeit einzulassen, liegt die Kraft einer solchen und dringend benötigten Streitkultur. Der Täter-Opfer-Ausgleich bietet hierfür eine Nische, von der es viel mehr in der Gesellschaft bräuchte.



Bildquelle: <https://pixabay.com/de/illustrations/interaktion-mediation-symbolismus-7253726/>

**Der Täter-Opfer-Ausgleich Bremen wünscht Ihnen schöne Ostertage und einen gesunden Start in den Frühling!**